

Mitteilungen

Karl Weiken †



Am 5. Mai 1982 wurde vom Präsidenten der Alfred-Wegener-Stiftung, Herrn Prof. Dr. Closs, unserem Ehrenvorsitzenden, Prof. Dr. Karl Weiken, „in Ansehung seiner persönlichen und wissenschaftlichen Leistungen, insbesondere während der Deutschen Grönland-Expedition 1930/31“ die Alfred-Wegener-Gedenkmedaille verliehen.

Ich hatte die Ehre, an diesem Tage Herrn Weiken die Glückwünsche der Deutschen Gesellschaft für Polarforschung zu überbringen, und das Vergnügen, mit ihm ein paar angeregte Stunden zu verbringen, nicht ahnend, daß dies unser letztes Zusammensein sein würde. Anfang Januar 1983 schrieb er mir noch, daß er nach einer Krankheit wieder richtig arbeiten könne, daß er seine letzte große geodätische Arbeit bald abgeschlossen habe

und er sich nun noch einmal mit Grönland bzw. der Wegener-Expedition 1930/31 befassen wolle. Jedoch am 8. März 1983, einen Tag vor Vollendung seines 88. Lebensjahres, schloß Karl Weiken für immer seine Augen; ein erfülltes, arbeitsreiches Leben, das ich hier in Erinnerung rufen möchte, war unerwartet schnell verloschen.

Am 9. März 1895 als Sohn eines Landwirts in Assinghausen/Westf. geboren, war Karl Weiken nach dem Abitur 1 Jahr Landmesserreleve am Katasteramt in Münster, ehe er im Sommersemester 1914 das Studium an der Landwirtschaftlichen Hochschule in Berlin begann. Mit Kriegsbeginn wurde er Freiwilliger im Kaiser-Franz-Garde-Grenadier-Regiment Berlin. Erst im April 1920 kam er aus der Gefangenschaft zurück. Er setzte sein Studium fort und legte im Herbst 1921 die Landmesserprüfung in Kulturtechnik ab, wurde Assistent bei Prof. Eggert, später bei Prof. Berroth und studierte nebenbei an der Universität Berlin Geodäsie, Astronomie und Volkswirtschaft. Hier promovierte er bei Prof. Kohlschütter mit der Dissertation „Ausgleichung trigonometrischer und astronomischer Messungen nach Koordinaten.“

Danach war Weiken 1 Jahr in der Flurbereinigung aktiv, fiel dort durch seinen geschulten Blick für die Erschließung landwirtschaftlichen Geländes auf und führte den später nicht mehr wegzudenkenden Zeiss-Boßhardt-Reduktionstachymeter ein. Aber schon am 1. Juni 1928 holte Prof. Kohlschütter den jungen Doktor an das geodätische Institut in Potsdam. Dort erfuhr er im Herbst 1929 zufällig, ich zitiere aus einem seiner Briefe an mich, „daß Alfred Wegener eine Polar-Expedition nach Grönland plane und das Geodätische Institut gebeten habe, dort die Schwerkraft zu messen. Schmehl habe aber abgelehnt, da man solche Messungen mit Pendeln unter polaren Verhältnissen nicht mit der notwendigen Genauigkeit machen könne. Aber keiner von uns kannte die polaren Verhältnisse. Da Schmehl, der die Schwereabteilung leitete, gerade auf Urlaub war, sprach ich mit Kohlschütter: Man müsse sich über die polaren Verhältnisse wenigstens einmal mit Wegener selbst unterhalten. Kohlschütter sprang sofort darauf an: Wenn Sie das machen wollen, werde ich bald eine Unterredung zwischen Ihnen und Wegener vermitteln. Zu der Unterredung zwischen Wegener und mir kam es im November 1929. Ich hatte mir alle möglichen Schwierigkeiten, besonders die Standunsicherheit auf dem Firn, und Möglichkeiten, damit fertig zu werden, überlegt. Nach einer längeren Unterredung mit Wegener war ich überzeugt, es gehe doch, und habe zuge-

sagt, die Aufgabe zu übernehmen. Ohne es je vorher vorgehabt zu haben, kam ich so zur Polarforschung.”

Weiken hat im Rahmen der Wegener-Expedition die Schweremessungen realisiert und ausgezeichnete Ergebnisse erzielt, die ohne seine Vorüberlegungen, seine Meßverfahren und ohne seinen Einsatz und eisernen Willen auch auf dem nichtgeodätischen Sektor nicht möglich gewesen wären. Ich denke dabei nur an den Zeitzeichenempfänger, der in aller Eile noch in Potsdam gebaut worden war, der dann in Grönland nicht funktionierte, dessen beigefügter Schaltplan Fehler hatte — und trotzdem brachte Weiken dieses wichtige Instrumentarium zum Laufen.

Einer weiteren geodätischen Meßmethode hat Weiken seinerzeit in Grönland erstmalig und erfolgreich zum Durchbruch in Polargebieten verholfen, der trigonometrischen Höhenmessung. Nachdem früher nur die barometrische Höhenmessung für Expeditionsvermessungen zum Einsatz kam, hat er nach wohlüberlegten und konsequent durchgeführtem Verfahren im eingespielten 2 Mann-Team „exerzierplatzmäßig“ — so Weiken selbst — über mehrere 100 km die Höhenübertragung mit einer Genauigkeit realisiert, die gegenüber der barometrischen Methode nach meiner Schätzung um eine Größenordnung besser sein dürfte. Schade, daß die endgültigen Ergebnisse seinerzeit nicht veröffentlicht wurden.

Seine vorbildliche Bewältigung der fachlichen Aufgaben fällt besonders ins Gewicht, wenn man weiß, daß sie trotz schwerer Zusatzbelastungen mit Zeitverlusten von mehreren Monaten erfolgte. Ich erinnere dabei an seine Aufgaben als Expeditionsleiter ab 20. September 1930, nachdem Alfred Wegener zu seiner letzten schicksalhaften Fahrt nach Eismitte aufgebrochen war, an sein Ausharren auf km 62 bei -42°C über den von Wegener gesteckten Termin hinaus (bis zum 7. Dezember) und an seine 1. Fahrt im Mai 1931 zur Station, die am 7. Mai die bittere Gewißheit brachte, daß Alfred Wegener im ewigen Eis geblieben war.

Nach der Expedition arbeitete Weiken in Potsdam weiter, wurde zum Professor ernannt und übernahm 1936 die Leitung der Schwereabteilung. Er wertete alle bis 1944 vom Geodätischen Institut ausgeführten Pendelmessungen aus, die 1948 auch noch unter seinem Namen veröffentlicht wurden, obwohl Weiken im Dezember 1947 mit Frau und Sohn die DDR verlassen hatte, um wieder in seine westfälische Heimat zurückzukehren.

In der Flurbereinigung hatte 20 Jahre vorher seine praktische berufliche Tätigkeit begonnen, hier konnte er anknüpfen: er wurde leitender technischer Berater bei der Flurbereinigung in Bonn, konstruierte nebenbei einen Freihandwinkelmesser und -Halbierer, den die Firma Dennert und Pape baute und der von den Praktikern sehr geschätzt wurde.

1951 wurde Prof. Weiken ins Landwirtschaftsministerium nach Bonn versetzt und hier zuständig für alle technischen Fragen der Flurbereinigung. So arbeitete er mit seinem Berliner Studienfreund Heinrich Lübke, seinem Minister, zusammen, und schon bald wurde das von ihm erarbeitete Verfahren zur Ermittlung der Dringlichkeit von Flurbereinigungsverfahren verbindlich für die gesamte Bundesrepublik eingeführt.

Während einer dreimonatigen Informationsreise studierte er als Leiter einer deutschen Delegation die Arbeiten des Bodenerhaltungsdienstes in den USA; in einer umfangreichen Veröffentlichung wurde darüber berichtet.

1960 wurde Prof. Weiken als Ministerialrat des Bundeslandwirtschaftsministeriums pensioniert; dem Wunsche seines Vorgesetzten folgend, arbeitete er jedoch noch 2 weitere Jahre als Angestellter im Ministerium weiter. Er veröffentlicht auch später noch weitere geodätische Arbeiten.

Prof. Weiken blieb — wenn er auch nicht mehr in den Polargebieten arbeitete — der Polarforschung stets verbunden. Nach dem Tode von Alfred Ritscher übernahm er 1963 für 10 Jahre den Vorsitz der Deut-

schen Gesellschaft für Polarforschung und leitete die 5 Internationalen Polartagungen in Karlsruhe, Hamburg, Stuttgart, Münster, Bad Harzburg und München. Im Alter von 78 Jahren übergab er die Leitung der Gesellschaft an Prof. Walther Hofmann und damit an die nächste Grönlandgeneration, deren Arbeiten er stets mit großem Interesse verfolgt hat.

Seine Verdienste um die Polarforschung wurden von der Gesellschaft 1973 durch die Ernennung zum 1. Ehrenvorsitzenden gewürdigt.

Weiken gehörte weiterhin zu uns, er nahm an allen folgenden Polartagungen teil und seine kritischen Fragen ließen nach wie vor sein reges Interesse erkennen. So war er selbstverständlich, wenn auch gerade erst aus dem Krankenhaus entlassen und nur an 2 Krücken gehfähig, Teilnehmer des Internationalen Alfred-Wegener-Symposiums 1980 in Berlin.

Zum letzten Male haben wir ihn 1981 in Innsbruck begrüßen können, wo zu seiner größten Freude die anwesenden Expeditionskameraden Alfred Wegeners mit dessen Frau Else Wegener zum 1. Male nach der Expedition — nach 50 Jahren — wieder zusammentrafen.

Mit Karl Weiken habe ich einen Vorgänger im Amt des Vorsitzenden unserer Gesellschaft, einen Vorgänger — im wahrsten Sinne des Wortes — auf dem grönländischen Inlandeis und einen verdienten geodätischen Fachkollegen verloren, aber auch einen väterlichen Freund. Ich bin sicher, daß mit mir die Deutsche Gesellschaft für Polarforschung und die Alfred-Wegener-Stiftung um diesen Mann trauern und wir alle seine Verdienste um die Polarforschung nicht vergessen werden. Dietrich Möller, Braunschweig

Karl-Heinz Tiedemann †

Völlig unerwartet ist am 1. August 1984 unser Vorstandsmitglied Karl-Heinz Tiedemann im Alter von 59 Jahren einem Herzversagen erlegen.

Zum letzten Male waren wir mit ihm anläßlich der 13. Internationalen Polartagung der Deutschen Gesellschaft für Polarforschung im Oktober 1983 in Bamberg zusammen. Wie immer hatte er pünktlich die Tagungshefte mit den Kurzfassungen der rd. 60 Vorträge zusammengestellt und damit einen wesentlichen Beitrag zu dieser Veranstaltung geleistet. Wie gewohnt zeigte sich in seinen Vorschlägen und Gedanken anläßlich der Vorstandssitzungen sein stetiges Bemühen um das Wohl der Gesellschaft. Von seinen persönlichen Problemen oder gesundheitlichen Sorgen dagegen sprach Karl-Heinz Tiedemann nie und nur gelegentlich von seiner „zweiten Liebe“, der Geologie. Nur dadurch ahnten wir, mit welcher Freude und welchem Einsatz er sich in Kiel der Geologischen Arbeitsgemeinschaft, dem Kursus Fossilienkunde der Volkshochschule Schleswig und in Flensburg den Freunden der Paläontologie widmete.

Schon vor der Gründung unserer Gesellschaft engagierte sich Herr Tiedemann für die Polarforschung. Als nach dem 2. Weltkriege Dr. Grotewahl, der 1928 die „Vereinigung zur Förderung des Archivs für Polarforschung e. V.“ ins Leben gerufen hatte, wieder erste Kontakte mit Kapitän Ritscher, dem Vorsitzenden der Vereinigung, aufnahm, war Karl-Heinz Tiedemann als engster Mitarbeiter Grotewahls dabei. 1951 ruhte die Last der Vorbereitung der 1. Internationalen Polartagung in Kiel vorwiegend auf Herrn Tiedemanns Schultern. So war es auch selbstverständlich, daß 1959, anläßlich der 2. Internationalen Polartagung und der Namensänderung der Fördervereinigung in „Deutsche Gesellschaft für Polarforschung e. V.“, Karl-Heinz Tiedemann der 1. Geschäftsführer der Gesellschaft wurde und über mehrere Wahlperioden bis 1967 blieb. Danach arbeitete er als Beisitzer im Vorstand weiterhin aktiv mit und versäumte keine Polartagung während des 25jährigen Bestehens der Gesellschaft.

Stets wirkte Herr Tiedemann im Stillen, quasi im Hintergrund. Nie ist er im Rahmen der Veranstaltungen